

## Vom Kampf zur Akzeptanz

### Beziehungsmodelle und ihr Einfluss auf uns

Jeder Mensch wächst in Beziehungen auf. Von klein auf lernt er von den eigenen Eltern, Pflege- und Bezugspersonen, wie Beziehungen gelebt und gestaltet werden. Das Kind übernimmt diese Bilder und Vorstellungen meist unhinterfragt und wird durch sie geprägt. In der Art und Weise, wie die wichtigsten Bezugspersonen Beziehungen und Ehe gestaltet haben, formt sich im Kind eine Vorstellung davon, was Liebe und Beziehung zwischen Mann und Frau ist.

Will man als Erwachsener eigene Beziehungen und vor allem eine Partnerschaft gestalten, lohnt sich der Blick auf die eigene Geschichte: Wie haben mein Vater und meine Mutter die Liebe vorgelebt? Was haben sie über Liebe gesagt? Wie wurde Ihnen von Ihren Eltern Liebe vermittelt? Welches Modell von Ehe und Partnerschaft haben Ihnen Ihre Eltern vermittelt?

Allzu oft hatten unsere Eltern in der Beziehungsgestaltung aber auch Defizite und Probleme. Da ein Kind noch nicht über genügend Distanz und Reflexionsvermögen verfügt, übernimmt es unbewusst und unhinterfragt die Verhaltensmuster, die ihm seine Eltern vorgelebt haben. Oft setzen wir dann auch im Erwachsenenalter die Beziehungsmodelle fort, die wir in der Kindheit erlernt haben. Meist setzt die Reflexion über diese Modelle erst dann ein, wenn sie in einer Partnerschaft auf einen Menschen treffen, der ein ganz anderes Rollenmodell leben möchte und dadurch Schwierigkeiten entstehen.

Es gibt eine Vielzahl von Rollenmodellen. Dieser Artikel konzentriert sich auf zwei Modelle und zeigt deren Ursachen und Problematiken auf.

### Partnerschaftsmodell 1: Eine dominante Frau mit einem unterwürfigen Mann

Überzeichnet lässt sich dieses Partnerschaftsmodell folgendermaßen beschreiben: In diesem Partnerschaftsmodell hat die Frau das Sagen in der Ehe. Der Mann hingegen überlässt der Frau das Sagen, tut, was die Frau will und widerspricht ihr nicht. Die Frau übernimmt unbewusst scheinbar die Rolle des Mannes und überfordert sich damit. Durch diese Überforderung wird ihre Unzufriedenheit von Tag zu Tag größer. Mit der Zeit kann dies dazu führen, dass die Frau ständig nörgelt und kritisiert. Sie verfängt sich in einem Verhalten, das ihrem Mann wenig Respekt, Achtung und Liebe entgegenbringt.

Durch die Unterwerfung des Mannes vor der Frau entsteht ein Sohn-Mutter-Verhältnis. Der Mann lässt sich in dieser Rolle von seiner Frau nicht auf Augenhöhe behandeln, sondern übernimmt die Rolle eines Kindes, dem Anweisungen gegeben werden. In diesem Partnerschaftsmodell leidet nicht selten auch das Sexualleben der Ehepartner, denn in einem Mutter-Sohn-Verhältnis verkehrt der Sohn nicht sexuell mit der Mutter.

Die Unterwerfung des Mannes bei seiner Frau hat zur Folge, dass er seine Frau nicht lieben kann, da er sich von ihr abgelehnt fühlt. Er zieht sich zurück und verbringt seine Zeit lieber an anderen Orten als Zuhause bei und mit seiner Frau.

## Partnerschaftsmodell 2: Eine angepasste unterwürfige Frau mit einem dominanten Mann

Dieses zweite Partnerschaftsmodell wird wieder überzeichnet dargestellt, um die Problematiken deutlicher hervortreten zu lassen, die in diesem Modell zwangsläufig entstehen.

In diesem Rollenverhalten übernehmen beide Partner eine Kinderrolle, anstatt Verantwortung zu übernehmen. Die angepasste unterwürfige Frau übernimmt ein kindliches Verhalten. Durch ihre Anpassungsbereitschaft und Unterwürfigkeit repräsentiert sie das kleine Mädchen, das alles für den Vater tut, damit er sie doch liebt und annimmt. Viele dieser Frauen hatten Mütter, die sich ihren Vätern bereits unterworfen haben.

Der dominante Mann will seine Minderwertigkeitsgefühle, Gefühle der Schwäche, durch seine Dominanz verstecken und ausgleichen. Er weigert sich zuzugeben, dass er im Grunde Angst hat, Verantwortung zu übernehmen und sich einzugestehen, dass er nicht weiß, wie Partnerschaft überhaupt gelingen könnte. Nicht selten hat der dominante Mann einen sehr strengen Vater gehabt, der seine Dominanz der Mutter gegenüber ausgelebt hat. Die Mutter eines dominanten Mannes hat sich manchmal auf die Seite des Kindes gestellt und den dominanten Vater abgelehnt. Durch diese Ablehnung des Vaters durch die Mutter, wurde die Rolle des Vaters für den Sohn nicht mehr erstrebenswert. Er bekam durch das Verhalten der Mutter gezeigt, dass Männer von Frauen abgelehnt werden, wenn sie sich so verhalten. Darum will der Sohn auf keinen Fall wie der Vater werden. Diese Ablehnung des Vaters hat für den Sohn oft die Folge, dass er sich häufig als Ehepartner noch extremer verhält als der eigene Vater.

## Wege aus den Rollenmodellen

Die kurze Darstellung der beiden Rollenmodelle hat die Schwierigkeiten und Konfliktpunkte aufgezeigt. Wie kann eine Partnerschaft gestaltet werden, die nicht nach dem Muster von Unterwürfigkeit und Dominanz geprägt ist? Im Neuen Testament wird im Epheserbrief im fünften Kapitel ein Modell vorgestellt, woran man sich im Miteinander einer Partnerschaft orientieren kann.

*Einer ordne sich dem andern unter in der gemeinsamen Ehrfurcht vor Christus. Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter wie dem Herrn Christus; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch Christus das Haupt der Kirche ist; er hat sie gerettet, denn sie ist sein Leib. Wie aber die Kirche sich Christus unterordnet, sollen sich die Frauen in allem den Männern unterordnen. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Gemeinde geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. So will er die Gemeinde herrlich vor sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler; heilig soll sie sein und makellos. Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Keiner hat je seinen eigenen Leib gehasst, sondern er nährt und pflegt ihn, wie auch Christus die Gemeinde. Denn wir sind Glieder eines Leibes. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden, und die zwei werden ein Fleisch sein (Gen 2, 24). Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Gemeinde. Was euch angeht, so liebe jeder von euch seine Frau wie sich selbst, die Frau aber ehre den Mann.*

Zugegeben, man braucht Zeit und auch einen klaren Kopf, um diese Bibelstelle zu verstehen. Wer vielleicht bisher leichtere Lektüre gewohnt ist, wird zuerst etwas Mühe haben, die Bibel zu sich sprechen zu lassen. Aber es ist der einzige Weg, um etwas Zuverlässiges über das Eheleben zu erfahren und aus der Sackgasse herauszufinden.

Gottes ursprüngliche Idee war es, dass Männer und Frauen miteinander Gottes Ebenbildlichkeit darstellen sollten. Die Epheser-Stelle spricht davon, dass sich alle einander unterordnen sollen. Hier geht es nicht um eine Befehls-Gehorsams-Struktur, wie sie oft ausgelegt wurde. Gottes ursprüngliche Idee für das Miteinander in der Ehe waren nicht Machtkämpfe, Überordnung, wer wen kontrollieren und dominieren darf und wer sich unterwerfen muss. Jesus spricht in den Evangelien davon, dass der unter den Menschen groß ist, der der Diener der anderen ist. Ehe ist ein Übungsfeld für die Nachfolge Jesu.

In dieser Epheser-Stelle geht es eben nicht darum, wer wieviel Dominanz, Kontrolle und Macht über wen ausüben darf. Dies würde im Widerspruch zu all den vielen anderen Stellen im Epheserbrief stehen, in denen davon die Rede ist, dass wir unseren Nächsten gütig, barmherzig und mit Vergebung begegnen sollen (Eph 4,32). Der Epheserbrief spricht stattdessen an vielen Stellen davon, dass wir einander dienen und unterstützen sollen („Über eure Lippen komme kein böses Wort, sondern nur ein gutes, das den, der es braucht, stärkt, und dem, der es hört, Nutzen bringt.“ Eph 4,29)

Paulus erklärt, dass der Mann das Haupt der Frau sei, so wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Wie aber ist das Verhältnis von Christus zu seiner Gemeinde? Jesus gibt sich für sie hin, Er opfert sein Leben. Er ist bedingungslos treu. Er bemüht sich und bemüht sich immer wieder um sie. Er gibt sich ihr vorbehaltlos hin und sorgt sich um sie. Umgekehrt soll die Gemeinde Christus Ehre und Respekt entgegenbringen. Christus brachte den Menschen Respekt, Wärme und Würde entgegen. Er respektiert die Freiheit des Menschen, kontrolliert, manipuliert und dirigiert sie nicht. Er verzeiht immer wieder neu und rechnet nicht auf.

Unser Verhalten dem Partner gegenüber soll den Respekt, die Liebe und Ehrerbietung zum Ausdruck bringen, die Jesus gegenüber seiner Gemeinde zum Ausdruck bringt. Unser Verhalten in der Ehe soll unseren Respekt und unsere Ehrerbietung gegenüber Jesus widerspiegeln.

© Dagmar Höing, 2015